

# Gillier Zeitung.

## Pränumerations-Bedingungen.

### Für Gilli:

Monatlich . . . . .55  
 Vierteljährig . . . 1.50  
 Halbjährig . . . . 3.—  
 Ganzjährig . . . . 6.—

samt Zustellung

Einzelne Nummern 7 Kr.

### Mit Post- versendung:

Vierteljährig . . . 1.60  
 Halbjährig . . . . 3.20  
 Ganzjährig . . . . 6.40

Erscheint jeden

## Donnerstag und Sonntag

Morgens.

## Inserate werden angenommen

in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Ser-  
 tengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
 Katalich).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier  
 Zeitung“ an: R. Wofe in Wien, und allen  
 bedeutenden Städten des Continents. Jos. Kien-  
 reich in Graz, A. Oppelit und Rotte & Comp.  
 in Wien, F. Walle. Zeitungs-Agentur in  
 Salzburg.

## Vergebliche Mühe.

Seit dem Augenblicke, da in dem Central-  
 organe der Fortschrittspartei an die verfassungst-  
 reuen Abgeordneten die Aufforderung zur Bildung  
 eines deutschen Clubs erging, arbeitet die liberale  
 Presse unausgesetzt daran, die Wege für die Re-  
 organisation der Partei auf nationaler Basis zu  
 ebnen und wahrhaft erstaunlich ist die Ausdauer,  
 mit welcher die „Deutsche Zeitung“ ihr Bekehrungs-  
 werk an Schwankenden und Halben versucht.  
 Aber die so heiß erstrebte Einigung aller freisin-  
 nigen deutschen Männer zum Schutze unserer  
 Nationalität und Sprache, die Einigung zum  
 gemeinsamen Kampfe gegen die Widersacher des  
 Rechts und der Freiheit und all' der fortschritt-  
 lichen Errungenschaften, welche erkämpft wurden  
 mit deutschem Blute, diese Einigung, sie erweist  
 sich als ein Phantom, nach dem wir vergeblich  
 haschen, als ein Luftgebilde, das in Nichts zer-  
 fällt in dem Augenblicke, da wir es zu fassen  
 suchen. Eine Zeit lang schien es wohl, als sollte  
 die Zwietracht aus unseren Reihen schwinden,  
 als sollten all' die kleinen Fänkereien eaden, welche  
 bisher unsere besten Kräfte zersplittert. Mit der  
 Entfaltung des nationalen Banners schien ein  
 neuer Geist sich unserer Vertreter bemächtigt zu  
 haben, die hellauflodernde Flamme der Begeiste-  
 rung hatte sie Alle erfasst und selbst die Schwan-  
 kenden und Unentschlossenen waren mitfortgerissen  
 worden von dem gewaltigen Strome der nation-  
 alen Bewegung.

Es war leider nur ein Strohfeuer und dem  
 Rausche folgte die Ernüchterung, wie die Nacht  
 dem Tage folgt. So mancher, dessen Mund noch  
 kurz vorher von nationalen Phrasen überströmte,

er fand es nun plötzlich bedenklich, sich für ein  
 nationales Programm zu echauffiren, dahin war  
 die vielgepriesene und vielbejubelte Einigkeit,  
 sie war todt, noch ehe sie geboren worden und  
 die Saat, die anfangs so üppig in die Halme ge-  
 schossen, sie ist nunmehr dem Verdorren nahe!  
 Das Ringen und Streben unserer besten Männer  
 hat sich als vergeblich erwiesen, vergeblich war  
 der Liebe Mühe, vergeblich alles Zürnen, Bitten  
 und Beschwören. Ja, wenn das Festhalten an  
 einer Ueberzeugung, wenn das mutige Eintreten  
 für Ideale Würden und Orden brächte, wenn  
 Gesinnungstüchtigkeit belohnt würde mit Minister-  
 Portefeuilles, dann wäre es wohl besser bestellt  
 um unsere Sache, dann ständen die inwendig  
 Geflickten in erster Reihe unter den Kämpfern für  
 unsere nationalen Rechte, dann würden sie viel-  
 leicht selber Jubelhymnen dichten auf das Deutsch-  
 thum, das ihnen heute als Bauzau erscheint.  
 Den Männern, welche zu befehlen die „Deutsche  
 Zeitung“ sich so redlich bemüht, genügt eben nicht  
 der Lohn, welchen das Bewußtsein erfüllter Pflicht  
 gewährt, ihnen ist nur mit einem realen Erfolge  
 gedient, ihr Ideal ist der Besitz der Macht und  
 das eigene Ich, der Höhe, den sie verehren.

Eine Verbindung mit diesen Männern, wie  
 sie von fortschrittlicher Seite angestrebt wird, ist  
 auf die Dauer überhaupt nicht möglich, sie wäre  
 unhaltbar, wenn sie gelänge, und es muß als ein  
 Glück bezeichnet werden, wenn sie nicht gelingt.  
 Die Hoffnung, welche vielleicht noch heute auf  
 mancher Seite genährt wird, die Hoffnung, daß  
 es gelingen könnte, jene Halben für ein wahrhaft  
 nationales Programm zu gewinnen, ist völlig eitel;  
 denn acceptirten sie selbst ein solches Programm, so  
 thäten sie es doch nicht ohne Hintergedanken und

sicher würden sie sich nicht einen Augenblick länger  
 an daselbe gebunden betrachten, als bis es ihnen  
 gelungen, die heiß ersehnten Portefeuilles zu er-  
 haschen. Dazu aber, einer kleinen, herrschsüchtigen  
 Gruppe den Weg zur Macht zu bahnen, liegt  
 durchaus kein Anlaß vor für die Anhänger des  
 deutschen Clubs und besser ist es fährwahr, daß  
 Graf Taaffe noch länger am Ruder bleibt, als  
 daß die Herrschaft in die Hände von Gesinnungs-  
 genossen Czedit's gelangt.

Doch genug der Worte über diesen Gegen-  
 stand! Die Männer, die es ehrlich mit dem  
 Deutschthum meinen, werden es ja schließlich selbst  
 einsehen, daß ihr Bemühen, die gesammte alte  
 Verfassungspartei unter Einen Hut zu bringen,  
 eine vergebliche ist, sie werden erkennen, daß eine  
 solche Vereinigung nur zu Stande kommen könnte,  
 wenn sie ihre nationale Ueberzeugung opfern,  
 wenn sie sich bedingungslos dem Dictate der  
 Herren Plener und Consorten fügen. Und ist auch  
 damit die bisherige Illusion zerstört, so ist doch  
 nicht die Hoffnung entschwunden auf ein Besser-  
 werden in der Zukunft. Nicht ewig währt ja die  
 gegenwärtige Mandatsdauer. Ist aber der Augen-  
 blick gekommen, da das Volk auf's Neue zu der  
 Urne tritt, dann wird es auch unterscheiden ge-  
 lernt haben zwischen überzeugungstreuen Männern  
 und Egoisten und nimmer wird es seine Stimme  
 einem Candidaten geben, dem es in der Stunde  
 der Gefahr an dem Muth der Ueberzeugung  
 gefehlt und der als gewählter Vertreter des Volkes  
 nichts Höheres als Hofgunst kannte. Bis dahin  
 wollen wir warten. Inzwischen aber mögen jene  
 Abgeordneten, welche den Muth haben, frei und  
 offen sich als Deutsche zu bekennen, immerhin  
 zu einem deutschen Club zusammentreten. Ein

## Fenilleton.

### Die rothe Spinne von Foun-Si.

Novelle von Gustav Schneider.

(22. Fortsetzung.)

— Sie sehen also, daß ich Recht hatte, als  
 ich Ihnen den Vorwurf machte, in jenem Orte  
 keine genügenden Nachforschungen angestellt zu haben!  
 Ist der Verbrecher verhaftet?

— Noch nicht! Auch wird seine Verhaftung  
 nicht anders möglich sein, als wenn Ew. Gnaden  
 uns Ihre allmächtige Hilfe gewähren.

— Wieso?

— Weil Tchou, der schon drei Monate vor  
 der Hochzeit des Fräulein Liou aus Foun-Si  
 verschwunden, sich gleich nach dem Verbrechen auf  
 die Ladronen geflüchtet hat, wo ich seiner nicht  
 habhaft werden kann.

— Auf die Ladronen!

— Ja, gnädiger Herr, und wie man sagt,  
 ist gerade er es, der anstatt Pei-ho, jenes  
 Piraten, der gestern in Vittoria gehängt wurde,  
 das Commando über die Verbindung „Wasserlilie“,  
 welche die unteren Inseln bewohnt, übernommen hat.

— Außerst wichtige Nachrichten das, Herr  
 Präsident! Doch woher haben Sie dieselben?

Auf diese harmlose Frage war Herr Ming  
 nicht gefaßt. Er schwieg einen Augenblick, da er  
 nicht wußte, wie weit er dem Vicelkönig seine Be-  
 ziehungen zu Perkins, dem verwegenen Opium-  
 Contrebandier, zugestehen durfte, dann aber sagte  
 er sich und sagte:

— Ich habe es für meine Pflicht erachtet,  
 dem Piraten bis zum letzten Augenblick scharf  
 auf den Zahn zu fühlen. Zu diesem Zwecke hatte  
 ich mich selbst nach Hongkong begeben, habe mit  
 Pei-ho persönlich gesprochen und habe ihm mit  
 Entthauptung gedroht, wenn er im Schweigen ver-  
 harre. Ihm verdanke ich jene Mittheilungen,  
 welche ich Ew. Hoheit vorzutragen soeben die  
 Ehre hatte.

— Das war klug, sagte der Prinz, und  
 macht Eure frühern Fehler in Etwas wieder gut,  
 doch ersehe ich nicht recht, wodurch ich zu Ver-  
 haftung des Verbrechers beitragen könnte.

— Einfach dadurch, entgegnete der Mandarin  
 daß Eure Hoheit mich autorisiren, die Ladronen  
 mit zwei oder drei bemanneten Kriegsfahrzeugen  
 angreifen zu dürfen.

— Das wäre eine Art militärische Ex-  
 pedition! Wißt Ihr aber auch, daß einige dieser  
 Inseln völlig unzugänglich sind, sowie daß der-  
 artige Unternehmungen stets erfolglos blieben?  
 Vor Allem fehlen uns die Lootsen. Auch sind mir  
 bedenkliche Nachrichten aus der Provinz zuge-

gangen, die es mir zur Pflicht machen, mein  
 ganzes Augenmerk den Rebellen zuzuwenden und  
 mich nicht anderweitig in Verwickelungen einzulassen.

— Was für Nachrichten, mein Prinz? fragte  
 neugierig Herr Ming.

— Wie es scheint, rüstet sich der Tai-Ping  
 zu einem neuen Anmarsch, und aller Wahr-  
 scheinlichkeit nach stehen die Piraten der Ladronen mit  
 ihm im Einverständnisse; da aber Letztere weniger  
 als Ersterer zu fürchten sind, so möchte ich nicht  
 gern meine Kräfte zersplittern.

— Was aber anfangen?

— Ei, das ist Ihre Sache, Herr Präsident!

— Wenn ich Ew. Hoheit eine Idee vor-  
 zutragen mir erlaubte . . .

— Thun Sie es, Herr Präsident! Ich bin  
 ganz Ohr!

— Hoheit wissen, das der Gouverneur von  
 Hongkong trotz der Genugthuung, die ihm jetzt  
 geworden, immer noch kein gutes Auge auf die  
 Piraten hat, und wenn Ew. Hoheit es ihm erlaubte,  
 so würde er es vielleicht selbst übernehmen, uns  
 von den Banditen zu befreien.

— Das wäre nicht unmöglich, doch ist es  
 eine gar ernste und gefährliche Sache, wenn wir  
 den Fremden erlauben, sich in unsere Angelegen-  
 heiten zu mischen. Auch ist gegenwärtig weniger  
 an der Vertilgung der Banditen, als an der Hab-  
 hastwerdung dieses Tchou gelegen, den die Eng-

deutscher Club, welcher überzeugungstreue Männer umfaßt, ist uns willkommen, auch wenn er nur wenige Mitglieder zählt. Die Versuche aber, die Portefeuillejäger zu belehren, lasse man in Zukunft bleiben; denn sie würden ebenso vergeblich, als zweckwidrig sein.

## Politische Rundschau.

Cilli, 5. November.

Das Armeeverordnungsblatt vom 4. d. enthält das provisorische Wehrgesetz für Bosnien und die Herzegowina, in welchem die allgemeine Wehrpflicht für die occupirten Provinzen ausgesprochen wird. — Daß ein Wehrgesetz für die occupirten Länder überhaupt erlassen wurde, ist jedenfalls ein hochbedeutungsvolles Ereignis, denn es berechtigt zu dem Schlusse, daß in maßgebenden Kreisen die Etablierung der österreichischen Herrschaft in Bosnien und der Herzegowina als eine dauernde aufgefaßt wird. Freilich ist es nun noch fraglich, ob der Sultan, dem gegenwärtig noch das Souveränitätsrecht über jene Länder zusteht, die Ausübung der österreichischen Kriegshoheit in solchem Umfange, wie es durch Erlassung eines Wehrgesetzes geschieht, ruhig hinnehmen werde; aber wichtiger als diese völkerrechtliche Frage ist die Frage, ob die Bevölkerung der occupirten Provinzen sich schon soweit an die österreichische Herrschaft gewöhnt hat, um sich dem Wehrgesetz ohne Widerstand zu unterwerfen.

Seitens des italienischen Kriegsministeriums wird die Errichtung von zwei neuen Armeecorps geplant.

Aus Prag telegrafirt man uns, daß nach den Meldungen tschechischer Blätter die Ernennung von 16 neuen Pairs in Aussicht genommen sei. Die Rechte lasse den Antrag Vienbachers fallen, bestehe jedoch auf der Errichtung der tschechischen Universität und auf Abänderung der böhmischen Landeswahlordnung.

Es kann nun nicht mehr bezweifelt werden, daß Fürst Bismarck bei den jüngsten Wahlen eine entschiedene Niederlage erlitten hat. Wie die Dinge jetzt stehen, hat der eiserne Kanzler nur die Wahl, entweder den neugewählten Reichstag abermals aufzulösen oder ein Bündniß mit dem clericalen Centrum einzugehen, falls er darauf Wert legen sollte, für seine wirtschaftlichen Pläne eine Majorität zu erlangen.

Die Verlegenheiten der englischen Regierung sind noch immer im Steigen begriffen. Die Vigiſten haben beschlossen, morgen ein Monstreemeeing im Hydepark in London abzuhalten, nachdem zwei frühere Meetings polizeilich aufgehoben wurden. Es steht zu befürchten, daß es hierbei zu blutigen Auftritten kommen wird, da von der Polizei Vorbereitungen getroffen werden, das Meeting zu sprengen, die Anhänger der Liga aber entschlossen

sind, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen. Wie uns telegraphisch gemeldet wird, hat der Lordkanzler für Irland demissionirt und wird derselbe durch den Generalanwalt Law ersetzt werden.

In Griechenland wurde mittelst königlichen Decretes die Kammer aufgelöst und gleichzeitig Neuwahlen für das ganze Land, die neu erworbenen Provinzen mit inbegriffen, für den 1. Jänner angeordnet. Die Einberufung der neuen Kammer ist für den 30. Jänner 1882 in Aussicht genommen.

Wien, den 4. November. (Orig.-Corr.) [Das Deutschthum in der Residenz.] Es ist ein Irrthum, wenn behauptet wird, daß in Großstädten der Radicalismus zu Hause sei. Paris allerdings ist seit je ein Herd der Revolution gewesen, Berlin ist die Centrale der deutschen Socialdemokraten, St. Petersburg ist der Hauptsitz der nihilistischen Revolutionspartei; aber Wien, die herrliche Stadt, die Metropole der habsburgischen Monarchie, darf nicht auf gleiche Stufe gestellt werden mit den genannten Städten und ein himmelschreiendes Unrecht würde seiner Bevölkerung zugefügt, wollte man dieselbe als radical denunciren. Aber Sie wünschen von mir einen Stimmungsbericht und Sie sollen ihn haben. Nur dürfen Sie es mir nicht übel nehmen, wenn derselbe etwas allgemein ausfällt, es hat das auch seinen Vortheil, er gilt nemlich nicht nur für die Gegenwart, er gilt auch für die Vergangenheit und Zukunft. Es gab eine Zeit, wo Wien an der Spitze der freiheitlichen Bewegung in Oesterreich stand, aber das klingt heute schier wie ein Märchen. Ich bitte, mich nicht zu mißverstehen: die Natur der Wiener hat sich nicht wesentlich verändert, sie ist dieselbe geblieben, die sie vor dreiunddreißig Jahren gewesen. Auch heute räsontirt der Wiener zu jeder Zeit und an allen Orten, ja es ist ihm ein Bedürfnis, zu schimpfen. Und er schimpft über Alles, über den schlechten Geschäftsgang, über das Wetter, über die Regierung; über die Deutschen, wie über die Tschechen; über Liberale und Clericale. Auch gibt es erschrecklich viele Demokraten in Wien, ja es befinden sich darunter wahre Brachsexemplare, reine Danton's, nur leiden sie alle an einer kleinen Schwäche: sie würden ein Königreich (wenn sie's hätten) für ein Band im Knopfloch oder für ein „von“ zwischen Vor- und Zunamen geben. Sie halten es für selbstverständlich, daß Wien die Centrale der deutsch-nationalen Bewegung ist? Wie sehr befinden Sie sich da im Irrthume! Von einer nationalen Bewegung finden Sie in Wien kaum eine Spur, der Wiener ist völlig indifferent, in nationaler, wie überhaupt in politischer Beziehung. Als seinerzeit von tschechischer Seite die Behauptung argestellt wurde, daß Wien keine deutsche Stadt, da gab es hier allenthalben große Entrüstung, mit Unrecht! Wien ist wirklich keine deutsche Stadt, seine Bevölkerung ist durch und durch verjert mit romanischen und slavischen Elementen und nur zufällig oder, wenn man will, einer traditionellen Gewohnheit zufolge ist das Deutsche die alleinige Umgangssprache in Wien. Dieses Gemisch von Nationalitäten aber, welches sich durch Generationen hindurch stabilisirt hat,

bildet eben das spezifische Wienerthum und dieses Wienerthum ist völlig farblos in nationaler Beziehung und von einem Servilismus, über den man staunen muß. Wie einst die Römer während der Kaiserzeit nur „panem et circenses“ verlangten, so bilden Schaulust und Genußsucht die Grundzüge des heutigen Wiener Volkscharakters. Der Wiener hat eine gutmüthige Natur, aber er darf als Politiker nicht ernst genommen werden. Selbst in wichtigen Fragen befundet er nicht selten weder Interesse noch Verständniß und wenn er in einer Wählerversammlung den Ausführungen eines Redners nach Leibeskräften applaudirt, so gilt sein Beifall meist nur den oratorischen Leistungen desselben. Die Frage aber, welche Rolle Wien in der deutsch-nationalen Bewegung spielt, mögen Sie sich hienach selbst beantworten.

## Kleine Chronik.

Cilli, 5. November.

(Ernennung.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Brazak hat den Auscultanten Stefan Gostiska in Schönstein zum Bezirksgerichtsadjuncten im Sprengel des Oberlandesgerichtes Graz ernannt.

(Cillier Sparkasse.) Die Cillier Sparkasse hat mit lebhaftem Bedauern ihr Mitglied, Herrn Franz Jangger aus ihrem Verbände ausscheiden sehen. An seine Stelle als erster Director tritt Herr Anton Ferjen, während Herr Pospichal nunmehr die Stelle des Director-Stellvertreters einnimmt. Neu gewählt wurden als Directionsmitglieder die Herren Wilcher und Fritz Mathes. Herr Franz Jangger verbleibt im Ausschusse.

(Theater.) Der Besuch unseres Theaters läßt gegenwärtig fast Alles zu wünschen übrig. Seit Beginn der Saison hatten wir nur ein einziges Mal ein volles Haus zu verzeichnen, nemlich gelegentlich der Benefice-Vorstellung des Herrn Hompl, während sonst fast regelmäßig die Theaterräume eine gähnende Leere zeigten. Nächsten Dienstag gibt es nun abermals eine Benefice-Vorstellung und zwar zum Vortheile der Localänglerin, Fräulein Sofie Gelpke. Jedermann weiß, daß Frä. Gelpke die beste Kraft unserer Bühne ist, daß sie als Schauspielerin Gutes, als Sängerin aber Vorzügliches leistet. Ein zahlreicher Besuch des Theaters gelegentlich der Aufführung des äußerst wirkungsvollen Stückes „Therese Krones“, welches am nächsten Dienstage zu ihrem Vortheile in Scene geht, wäre wol die beste und gewiß auch wolverdiente Anerkennung der künstlerischen Leistungen des Fräuleins, welches — nebenbei bemerkt — die Parthie der Therese Krones zu seinen besten zählt.

(Die Amseln im Stadtparke.) Der jah hereingebrochene Winter hat auch die Amseln im Stadtparke überrascht. Von Hunger und Kälte bedrängt, sind die sonst streuen Thierchen

länder doch nicht kennen, den Ihr aber doch tod oder lebendig liefern müßt!

— Ja, ja, ich weiß, mein Prinz! unterbrach Ming, der die Berührung dieses Gegenstandes lieber vermieden hätte. Doch würde ich, wenn die Expedition zur Ausführung käme, mich persönlich daran betheiligen.

— Was? Sie Präsident?! konnte der Vizekönig sich nicht überwinden lächelnd auszurufen, da er wußte, daß der Mandarin nicht zu den Muthigsten zählte.

— Ich selbst! wiederholte Jener, indem er eine militärische Haltung annahm.

— Das ist ein Anderes! Dann muß ich Ihren Vorschlag wohl in Betracht ziehen! Doch sind Sie auch sicher, daß es dem Gouverneur von Hongkong genchem sein wird?

— Oh! rief Herr Ming jetzt. Gewiß bin ich dessen sicher!

— Wiejo! fragte der Prinz verwundert.

— Weil ich gestern einen der englischen Capitane, den ich — frei gestanden — flüchtig kenne, sagen hörte, daß Ihre Hoheit ihnen nicht erlauben wolle, mit den Piraten ein Ende zu machen.

— So? Und wer ist dieser Capitän?

— Perkins . . . Verting . . . oder Perkin . . . ich erinnere mich nicht gleich seines Namens.

— Ohne Zweifel wollt Ihr von Capitän Perkins sprechen?

— Ganz richtig! Der ist es, mein Prinz! Der Capitän Perkins!

— Der Eigenthümer des prächtigen Schooners l'clair, jener berühmte Contrebandier?

— Contrebandier! sagte Herr Ming.

— Ihr wißt es sehr gut, Herr Präsident! Habt Ihr ihm doch mehr als zwanzig Mal seinen Shop ausstellen lassen, während Ihr Douane in Bocca-Tigris verwaltetet.

— Möglich! Wohl möglich, Hoheit! Aber ich erinnere mich nicht mehr . . .

— Doch erinnert Ihr Euch sehr wohl, daß Perkins Euer Freund ist. Mir liegt nicht daran zu wissen, welches die gemeinsamen Interessen sind, die Euch verbinden, soviel jedoch scheint mir gewiß, daß Ihr diese Eure Nachrichten großentheils ihm dankt.

Der Vizekönig hatte diese letzten Worte so ernst betont, daß der arme Ming, so stolz er zu Anfang seiner Audienz auch aufgetreten, jetzt zu zittern begann. Doch erholte er sich wieder, als der Prinz Kong gleich darauf mit Milde fortfuhr:

— Im Ganzen genommen jedoch erscheinen mir Eure Bemühungen natürlich und nicht erfolglos, daher ich sie auch keineswegs tadle. Es ist sogar möglich, daß ich Perkins' Hilfe nicht ablehne.

Auch sind die Verhältnisse derart, daß wir uns mit den Engländern nicht verfeinden dürfen.

— Dann darf ich ihm also sagen . . .

— Noch nicht! Wir haben noch ein Duzend Tage vor uns, und ich werde mich in einen derartigen Handel nicht ohne reifliche Ueberlegung einlassen.

— Ich werde mithin den Befehl Ew. Hoheit erwarten.

— Einverstanden! Erwartet meine Befehle. Werde Euch rufen lassen, sobald ich meinen Entschluß gefaßt habe.

Darauf entließ der Prinz mit einer freundlichen Handbewegung den Mandarin, welcher trotz seiner Beleidigung die wunderbarsten Verbengungen executirte und sich schleunigst zurückzog. Draußen jedoch richtete er sich wieder mit Beamtenwürde auf, und während er seinen Palankin bestieg, sagte er für sich:

— Ah! Jetzt fange ich doch an, zu glauben, daß mir die Bekanntschaft des Bambus erspart bleiben dürfte.

Dann gab er seinen Trägern Befehl, ihn nach seiner Villa auf der Insel Honan zu tragen, wofelbst er sich einen Tag Ruhe zu gönnen gedachte.

Ueberlassen wir daselbst den Herrn Mandarin seinem dolos farniente und kehren wir lieber zu Perkins nach Hongkong zurück!

zutraulich geworden und häufig trifft man sie jetzt in größerer Anzahl beisammen, emsig nach Nahrung suchend. Für die zierlichen Vögel, die uns während des Sommers so oft durch ihr munteres Lied erfreut ist eben eine Periode der Noth und Entbehrungen hereingebrochen; für uns Menschen aber wird es nun zur Pflicht, der armen Sänger im Busch zu gedenken und ihnen die schlimme Winterzeit durch Ausstreuen von Samereien zu erleichtern. Wer den Stadtpark passirt vergeße daher der hungernden und frierenden Amseln nicht, sie werden jede ihnen erwiesene Wohlthat zehnfach lohnen durch ihren munteren Gesang und durch die Vertilgung schädlicher Insecten, wenn die bessere Jahreszeit wiederkehrt.

(Die Postbotenfahrt Cilli-Wöllan-Schönstein-Windischgraz) geht täglich um 5 Uhr früh vom Hotel zum „goldenen Löwen“ in Cilli ab.

(Städtische Gefälle in Marburg.) Das Platzversammlungs- und Abmaßgefälle der Stadtgemeinde Marburg belief sich im October auf fl. 1283.72. Die Gesamteinnahme seit 1. Jänner beträgt fl. 11.321.34 gegen fl. 11.012.93 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

(Betrügerische Entlochung.) Die achtzehnjährige Bedienerin Marie Sastanscheg hat am 26. v. M. unter dem Vorwande, von ihrer Frau geschickt zu sein in verschiedenen hiesigen Geschäften Gegenstände im Werthe von 21 fl. 90 kr. entlocht. Marie Sastanscheg gibt an, dies aus Noth gethan zu haben, da sie weder Geld noch Kleider hatte.

(Brandlegung.) Am 24. v. M. zwischen 11 und 12 Uhr Nachts ist das Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Andreas Plesnik in Plocca ein Raub der Flammen geworden. Wie verlautet, soll der Brand von dem Eigentümer selbst gelegt worden sein und wurde diesfalls auch bereits die Strafamtshandlung eingeleitet.

(Gesundheitschädlicher Wein.) Vor einigen Tagen kaufte der Hausbesizer Julius Kramer in Raak bei Steinbrück von dem Weinhändler Josef Pichler aus Unterloitsch einen Eimer Wein, nach dessen Genuß sämtliche Personen schwer erkrankten. Es liegt die Vermuthung nahe, daß dieser Wein seine gesundheitschädliche Eigenschaft einer künstlichen „Verbesserung“, vulgo Fälschung verdankt und wurde demnach von dem Vorfalle sofort die Anzeige an die k. k. Bezirkshauptmannschaft erstattet.

(Ein Kind verbrannt.) In St. Andrä, Gemeinde St. Aegyd, stürzte kürzlich der zweijährige Knabe der Helene Tschantsch in einem unbewachten Augenblicke eine brennende Petroleumlampe um, wobei seine Kleider in Brand geriethen. Das arme Kind starb bald darauf an den erlittenen Brandwunden.

(Ein slovenischer Nationalverein.) Die letzte Nummer des Bauernblattes

„Slovenski gospodar“ (Redacteur Dr. Gregorec) enthält einen Aufruf zur Bildung eines slovenischen Nationalvereines, der sich über alle Gauen Steiermarks und Kärntens verbreiten soll. Wir citiren einige Stellen aus dem betreffenden Artikel: „Wir Slovenen sind jetzt zu jener vielwerthen Beachtung gekommen, in welcher wir sogleich einen Schritt thun müssen, um es zur politischen Bedeutung im Lande und Staate zu bringen, mit welcher man, ob man will oder nicht, wird rechnen müssen. Vorgearbeitet ist genug worden, jetzt handelt es sich nur um's Fertigwerden der Sache um die Organisirung. Dies ist nur erreichbar mit Hilfe eines Vereines, der zu diesen Zwecken zu gründen ist. Tausen wir ihn „Nationalverein“ und die Mitglieder „Nationale“. — Nachdem die politische Reife und Qualität des slovenischen Volkes durch das Bestehen des großen politischen Tagesblattes „Narod“ und fünf politische Wochenblätter, worunter sich der „Slovenske Gospodar“ befindet, dann durch das Bestehen der „Slovenska Matica“, durch den riesenhafte großen St. Mohorverein, nachgewiesen wird, schmeichelt Nationaler Geldinstitute, namentlich wird die Sparcasse in St. Jakob in Kärnten genannt, allwo slovenisch amtirt wird, trotz eines Geldumsatzes von einer halben Million . . . „Unlängst hat die slovenische Sprache ihr Recht bei den Gerichten bekommen, unsere Geistlichkeit ist mit wenigen Ausnahmen national, unter den Professoren, Lehrern, Beamten, Städtern, zählen wir viele vernünftige, gebildete Nationale — Die Bauern haben ihre Gefühle durch ihr Auftreten bei den Wahlen oft gezeigt. . .“ Slovenen müssen wir aufstellen im Lande und Reiche, und man wird Rücksicht auf dieselben nehmen, wenn wir nur wollen. Wollen müssen wir, wenn wir die undankbare Arbeit und Mühe dreihundertjähriger Anstrengung nicht wegwerfen, und wieder die geknechtete Unterlage für die Fußtritte der „Fremden“ abgeben wollen. Mit all dem dürfen wir nicht geheim thun, heraus damit an den hellen Tag! Gestützt auf S. 19 der Grundgesetze müssen wir laut und klar verlangen das Alleinrecht unserer Sprache in der Kirche, bei den Gerichten und im öffentlichen Leben. . . . gründen wir also auf Grundlage der betreffenden Gesetze einen Nationalverein in Steiermark, in Kärnten ist er auch nothwendig und vielleicht auch noch anderswo. . .“ Bei der ganzen Geschichte imponirt uns Herr Dr. Gregorec nur damit, daß er in seinem Blatte wiederholt von dem slovenischen Volke spricht, welches nicht mehr die geknechtete Unterlage für die Fußtritte der „Fremden“ abgeben soll. Bedenkt man, daß das Blatt nur für Bauern geschrieben ist und auch nur größtentheils von solchen gelesen wird, so wird man sich nicht darüber wundern dürfen, wenn nächstens jeder Deutsche, der auf das flache Land geht, als

„Fremder, der den Slovenen bisher mit Fußtritten geknechtet hat“, von den Bauern mit einem blauen Rücken oder zer schlagenem Kopfe heimgeschickt wird. Solcher Art sind eben die Resultate der Thätigkeit des Herrn Dr. Gregorec, den man unbegreiflicherweise ruhig gewähren läßt, wenn er im Volke Haß und Zwietracht sät, dabei aber die Rectheit hat, seine Untugenden Anderen vorzuwerfen.

(Preisausreibung.) Die Redaction der „Oest.-ung. Fischerei-Zeitung“ in Wien schreibt einen Betrag von 20 Ducaten als ersten und von 10 Ducaten als zweiten Preis für die beste Lösung der beiden Fragen aus: 1. Wie kann das Verhältnis der Fischereiberechtigten zu den übrigen Wasserberechtigten mit Rücksichtnahme auf unser Wasserrecht geregelt werden? 2. Nach welchen Grundsätzen und auf wessen Kosten kann eine Regelung der Fischereirechte stattfinden? — Die Einsendungen sind mit einer Chiffre oder einem Motto zu versehen und bis Ende d. J. an den Eigentümer der genannten Zeitung, Herrn J. F. Novotny in Wien, III. Hauptstraße Nr. 9, einzufenden; gleichzeitig aber ist unter Couvert der Name und die genaue Adresse des Einsenders beizulegen, und dieses Couvert mit der gleichen Chiffre, wie die Einsendung selbst zu versehen. Zum Ansprüche auf die Preisuerkennung berechtigt nur die Beantwortung beider Fragen.

\* \* \*

Auf die heutige Annonce: „Börse-Operationen“ des Bankhauses „Leitner“, Wien, bitten wir besonders zu achten.

## Die Jagd bei den Germanen.

Es wohnten die alten Deutschen  
Zu beiden Ufern des Rheins —  
Sie lagen auf Bärenhäuten  
Und tranken immer noch Eins.

Wenn es gestattet ist, den Werth eines Mannes nach seinem Durste zu schätzen, so gebührt unstreitig unseren germanischen Altvordern die Palme der Männlichkeit. Einen Germanen ohne Durst hat es so wenig je gegeben, als es ein Meer ohne Wasser gibt und wahrhaft imponirend sind die Quantitäten von Meth und Gerstenjaß, welche so ein germanischer Bärenhäuter ohne die geringste Beschwerde vertrug.

Aber dieser gewaltige Durst unserer deutschen Urbäter wird uns einigermaßen begreiflich, wenn wir die Beschäftigung in Betracht ziehen, welcher sie sich außer dem Kriege mit Vorliebe hingaben.

Aus den Berichten des römischen Geschichtschreibers Tacitus, noch unzweifelhafter aber aus obigen Versen, geht hervor, daß die alten Deutschen leidenschaftliche Verehrer des edlen Waldmannsports gewesen. Da nemlich die Bären jener Zeit ihre Felle ganz sicher nicht freiwillig zu Markte

Bei-ho hatte im Gegensatz zu Herrn Ming eine vortreffliche Nachtruhe genossen; seine Wiederherstellung war daher, wie der Doctor gleich Anfangs gesagt hatte, nur eine Sache von etwa zwei oder drei Tagen. Am Morgen hatte der geschickte Operateur seinen Freunden gegenüber nur zu bestätigen, daß er sich in seiner Annahme nicht getäuscht habe.

Der Bewunderste von Allen jedoch war der Gehängte selbst. Nach seinem Erwachen hatte er sich überall befühlt und oft in den Spiegel geschickt, um zu sehen, daß er es selbst sei, und daß er lebe, obgleich er eine halbe Stunde an einem Stricke am Galgen gehangen. Aller Lebensüberdruß war mit einem Mal verschwunden. Selben Tages noch gab er Perkins Alles an, was derselbe über die Kadronen zu wissen wünschte, unter Anderem, daß das Hauptquartier der Piraten Bang-mu sei; auch erneuerte er sein Versprechen ihnen bei einer Landung als Bootse dienen zu wollen.

Da Perkins jetzt seines Mannes ziemlich sicher war, so wollte er auch keinen Augenblick mehr verlieren. Er ließ Sir Arthur zur Bewachung des ehemaligen Piraten zurück und begab sich zum Gouverneur der Colonie, um ihm die wichtigen Mittheilungen zu überbringen, deren Quelle zu berathen er sich wohl hütete. Er fügte noch hinzu, daß er allen Grund habe anzunehmen, daß

der Vicekönig der Expedition, welche die Engländer schon so lange geplant hatten, nichts entgegenzusetzen werde, und daß er mit seinem Klipper gleichfalls daran Theil zu nehmen gedenke.

Der Gouverneur nahm diesen Vorschlag mit Vergnügen an, und versprach, am selbigen Abend noch seine sämtlichen Land- und See-Offiziere zu versammeln, um gemeinsam einen Plan zu entwerfen, der sofort in Ausführung gebracht werden sollte, wenn der Prinz Kong seine Einwilligung nicht versage. Erfreut über diesen Erfolg kehrte Perkins auf seine Villa zurück und beschloß sich nach Canton zu begeben, um sowohl Ming's Eifer anzufachen, als auch um einige Geschäftsangelegenheiten mit seinem Freunde L. zu ordnen.

Mit Sir Arthur kam er dahin überein, daß dieser an Bord des Clair zurückkehren sollte, um das Fahrzeug und die Mannschaft sozusagen kriegsbereit zu machen. Von Canton kommend, wollte er sie dann bei Pintin vor Anker finden. Von dort gedachte er mittelst Bootse nach Pinta zu gehen, welches, wenige Meilen von Hongkong entfernt, der Kreuzungspunkt ist, den die englischen Fahrzeuge passiren mußten.

Gleichzeitig beschloß der Engländer, sich von dem Piraten nicht mehr zu trennen, und da sich derselbe zweiundsiebzig Stunden nach seinem Wiederaufleben vollkommen wohl befand, so nahm er ihn mit sich. Beide begaben sich auf das Dampf-

boot, welches zuvor Ming im Schlepptau mit hinuntergenommen hatte. In Canton angekommen, logirte er Bei-ho in der Factorie ein und erzählte seinem Freunde L. Alles, was sich während seiner Abwesenheit zugetragen hatte.

Zu Perkins' Bedauern jedoch theilte sein Freund seinen Enthusiasmus nicht.

— Sehen Sie, sagte der sorgliche Schweizer, Alles das wäre recht hübsch, wenn der Zeitpunkt ein anderer wäre, doch fürchte ich, daß ich vor vierzehn Tagen nur zu Recht hatte, als ich Ihnen sagte . . .

— Was? fragte der Capitän des Clair.

— Haben Sie denn nichts bemerkt, als Sie die Factorien und die Esplanade passirten?

— Habe mich am Baaren-Kai auschiffen lassen und nichts Auffälliges gesehen.

— Das ist begreiflich! Wären Sie aber durch die Vorstadt gekommen, so würden Sie eine gewisse Vermuthung bemerkt haben, die mich nichts Gutes vermuthen läßt.

— Ohne Zweifel weiß das Volk schon, daß die Insurgenten auf dem Marsche nach Süden begriffen sind.

— Wohl möglich! Doch erinnern Sie sich, daß die Regierung diese wahren oder falschen Nachrichten gern als Vorwand ergreift, um mit uns Fremden Handel anzubinden.

getragen haben, so mußten durch die Jagd die Bärenhäute gewonnen werden, auf welcher die biedereren Germanen nach dem Wasse ihre mehligten Glieder gedehnt; Jagd aber macht Durst und wir begreifen nun, daß sie immer noch Eins getrunken.

Die Vorliebe unserer germanischen Voreltern für die Jagd erklärt sich schon aus der natürlichen Beschaffenheit des alten Germaniens. Damals gab es in Deutschland noch Urwälder, in denen zahlreiche wilde Thiere hausten, die fortwährend das Leben des Menschen bedrohten: Feinde, die ihm an körperlicher Kraft und an Muth, öfter sogar an Zahl überlegen waren, und denen er anfangs nur mit der Keule und erst später mit vollkommeneren Waffen, wie Speer und Bogen, gegenüberstand. So waren also die alten Germanen durch die Noth zur Jagd gezwungen und sie diente ihnen ebenso zum Schutze, wie zur Erwerbung ihres Unterhaltes und zur Befriedigung mancher anderer Lebensbedürfnisse. Und nicht nur in der ältesten Zeit war die Jagd den Deutschen unentbehrlich, sie blieb es auch, als bereits die Viehzucht in den Vordergrund getreten war, und nicht minder, als später auch der Ackerbau allmählig sich zu entwickeln begann. Daraus erklärt sich die besondere und dauernde Vorliebe aller deutschen Völkerschaften für die Jagd, die sich bis auf unsere Tage erhalten hat. Seit den ersten Anfängen der Cultur, als welche wir den Beginn des Ackerbaues zu betrachten haben, bildete die Jagd die alleinige Beschäftigung der alten Deutschen im Frieden, wogegen jede andere Thätigkeit als eines freien Mannes unwürdig angesehen und die Pflanzung des Bodens und die Sorge für die Herden den Weibern und Sklaven überlassen wurde. Die Jagd galt insbesondere als eine treffliche Vorschule für den Krieg, ganz geeignet zur Schärfung der Sinne und zur Abhärtung des Körpers, sowie zur Entwicklung und Bethätigung des Mannesmuths.

Das Recht zu jagen stand jedem freien Manne zu und wurde von ihm nach seinem Belieben ausgeübt; erst ein paar Jahrhunderte nach Christus erfuhr dasselbe eine kleine Beschränkung, indem die Jagd auf gewisse, seltener gewordene Thiere als ein Vorrecht der Könige betrachtet und die Erlegung einer solchen privilegierten Bestie schwer geahndet wurde. (So erzählt z. B. Gregor von Tours, daß König Guntram von Burgund einst einen Kämmerer haben steinigen lassen, der in dem königlichen Forst der Vogesen einen Büffel erlegte!) (Schluß folgt.)

### Verstorbene im Monate October.

Auer Alois, Hausbesitzer, 64 J., Darmtarrh. Fabjan Johann, Magdlin, 3 M., Schwäche. Frisch Julius Edmund, k. l. Steueramts-Practikant, 23 J., Tuberculose. Korosec Franz, Grundbesitzer, 80 J., Altersschwäche. Pipovsek Alois, Bauersohn, 13 J., Scrophulose.

— Warum nicht gar! Ist Prinz Kong nicht unser Verbündeter?

— Bah! Wenn der Prinz der Bevölkerung bedarf, kümmert er sich wenig um uns.

— Und welches ist Ihr Plan? fragte Perkins.

— Mein Plan ist, morgen in aller Frühe die Factorie zu verlassen. Wenn ich könnte, würde ich schon heute Abend gehen.

— Haben Sie es denn Ihrer Frau bekannt gemacht?

— Habe ihr gesagt, daß meine Geschäfte mich nach Hong-kong riefen, und da es möglich, daß ich mehrere Wochen daselbst verweilen müßte, so wäre es gut, daß sie sich darauf vorbereite.

— Schön! Wir können morgen bei Tagesanbruch fortgehen. Sir Arthur wird mit dem Clear in Lintin sein. Von da gehen wir bis Vittoria hinunter, wo Sie die Ereignisse abwarten mögen.

— Sie werden also mit uns gehen?

— Gewiß! Ich habe hier nichts Anderes zu thun, als mit Euch und mit dem Präsidenten Ming zu sprechen. Derselbe ist wahrscheinlich auf seiner Villa. Ich werde mich sofort dahin begeben und bald zurück sein, obgleich ich fest überzeugt bin, daß Ihr Euch irrt.

Bošpišil Franz, Telegrafenaufseher i. R., 67 J., Altersschwäche. Ostrožnik Ignaz, Einwohnerkind, 3 M., Fraisen. Staroš Maria, Fintarbeiterkind, 3 J., Diphtheritis. Blajnskec Lujia, Stadtarne, 83 J., Altersschwäche. Rodela Anton, Reuschler, 64 J., Auszehrung. Pirnat Franz, Tischler, 57 J., Auszehrung.

### Im Giselaspitale:

Golob Josef, Kalkbrenner, 52 J., Schußwunden. Veslošek Anna, Tagelöhnerin, 29 J., Tuberculose. Florić Ursula, Einwohnerin, 56 J., Emphysem. Jgrinik Michael, Winzer, 71 J., Bauchfellentzündung. Vipotnik Maria, Armenbetheilte, 78 J., Marasmus. Kolšek Maria, Tagelöhnerin, 60 J., Wasserjucht. Vobergais Apolonia, Dienstmagd, 48 J., Kehlkopf-Entzündung.

### Eingeendet.\*)

An die löbliche Redaction der „Cillier Zeitung“ in Cilli.

Euer Wohlgeboren!

Mit Berufung auf § 19, 21 und 22 des geltenden Preßgesetzes ersuche ich um die, alle gesetzlichen Bestimmungen genau einhaltende Veröffentlichung nachfolgender tatsächlichen Berichtigung:

In der Nummer 87 der „Cillier Zeitung“ vom 30. October 1881 in dem Aufsätze „Noch einmal Robert eh' wir scheiden“ nimmt Herr Mag. Beggio in der ihm eigenthümlichen Weise von mir „Abschied“. Dabei erzählt er ein „Geschichtchen aus den fünfziger Jahren“ mit folgenden Worten: „Der Held desselben dürfte Ihnen zweifelsohne bekannt sein. Er war ein armer Bauernjunge, der am Gymnasium zu Marburg studirte. Er hatte sehr theilnehmende Anwandlungen, es machte ihm Spaß, an Communionstagen seine Collegen, die heute den geächten liberalen Anschauungen huldigen, dadurch zu entsetzen, daß er vor der heiligen Handlung eine Wurst verschlang. Auch andere derartige Allotria trieb er in Hülle und Fülle. Die Gymnasialzeit ging zu Ende. Mittellosigkeit zwang ihn in's Priesterseminar einzutreten. Er wurde Theologe. Der Atheist von damals ist heute ein Zelot.“ Diesem „Geschichtchen“ gegenüber erkläre ich, daß mir der Held desselben gänzlich unbekannt geblieben. In etwaiger Beziehung zu meiner Persönlichkeit gesetzt, ist weiters das „Geschichtchen“ eitel Lüge und Verläumdung, inscenirt vom Hasse meiner politischen Gegner. So viel zur tatsächlichen Berichtigung.

Hochachtungsvoll

Dr. Lavoslav Gregorec,  
Redacteur d. „Slov. Gosp.“

Marburg, am 1. November 1881.

### Geehrte Redaction!

Sie werden den Wünschen vieler Stadtbewohner gerecht, wenn Sie die Güte haben, nachfolgende Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen.

Die den stolzen Namen „Ringstraße“ führende Straße gehört mit Rücksicht auf ihre Frequenz wohl zu den vernachlässigtesten Wegen unserer Stadt, und die Vernachlässigung wird bei Regenwetter in einem Maße

\*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

— Mein lieber Perkins, nahm Jever das Wort, wäre ich allein, ich würde so ruhig sein wie Sie, doch habe ich eine brave und lebenswürdige Gefährtin, die einzig mir zu Lieb gefolgt ist. Sie wissen, daß das chinesische Gesetz Europäerinnen den Aufenthalt in der Factorie verbietet. Ich bin also nur geduldet hier. Leicht ist ein Vorwand gefunden, der für uns die größten Unannehmlichkeiten mit sich führt.

— Sie haben Recht, mein Freund! Ich eile zu Ming, und Sie können indessen alle Vorkehrungen treffen, damit wir morgen so zeitig als möglich aufbrechen können.

Nachdem er seinem Freunde die Hand geschüttelt eilte der Capitän in sein Zimmer, um Pei ho zu holen, von dem er sich nicht zu trennen entschlossen war. Dann fuhren sie beide nach der Insel Honan hinüber. Als sie die Esplanade zum Landungsplatz überschritten, bemerkte Perkins, daß sein Freund insofern Recht gehabt, als überall große Lebhaftigkeit, ja sogar Aufregung zu herrschen schien. Hin und wieder sogar wurden seine malaischen Matrosen vom Pöbel mit Gemurmel und Schimpfworten begrüßt, doch lehrte er sich nicht daran.

Der Mandarin war in seiner Billa und empfing ihn mit offenen Armen. Da er jedoch vom Vicekönig noch keine weitere Nachricht hatte, so konnte er den Capitän über das Wichtigste ebenfalls nur mit Versprechungen und zuversicht-

fähbar, daß es dringend geboten ist, den Uebelständen abzuwehren. Der Mangel irgend einer Sorte von Trottoir und von Wegübergängen, z. B. in der Gartengasse, zum Casino, ist es in erster Linie, dem abgeholfen werden sollte, denn wehe dem, der das Malheur hat, die Ringstraße bei Regenwetter benützen, oder übersehen zu müssen! doppelt bedauerlich der Wanderer bei der Nacht, wo die Beleuchtung eine so intensive ist, daß es uns Wunder nimmt, wenn man nicht häufig von an den Bäumen blutig geschlagenen Köpfen und von gebrochenen Weinen zu hören bekommt.

Wenn letzteres vielleicht etwas grell aufgetragen ist, so ist es doch Thatsache, daß die Ringstraße als solche auch einem Dorfe keine sonderliche Ehre machen würde, daß sie sich Heimischen und Fremden sehr schlecht repräsentirt.

Der löbliche Gemeinderath, der ja in der jetzigen Periode manches schuf und manches abstellte in richtiger Würdigung gerechter Wünsche und Beschwerden — wird gewiß auch für uns Ringstraßenbewohner etwas thun wollen — er sei darum gebeten.

Mehrere Bürger.

### Sehr geehrter Herr Redacteur!

Die Straße vom Bahnhof zum Frachtenmagazin befindet sich in einem geradezu bösnischen Zustande und es ist höchste Zeit, daß selbe hergerichtet wird.

Indem ich Sie bitte, diese wenigen Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß in dieser Richtung sofort das Nothwendige veranlaßt werden wird.

Ein Abonnent.

### Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Hecker senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an die,er Stelle aufmerksam machen.

### Course der Wiener Börse vom 3. November 1881.

Goldrente . . . . .	93.95
Einheitliche Staatsschuld in Noten . . . . .	76.75
„ „ in Silber . . . . .	77.75
1860er Staats-Anlehenlose . . . . .	132.60
Banfactien . . . . .	824.—
Creditactien . . . . .	366.50
London . . . . .	118.45
Napoleon'or . . . . .	9.37 1/2
k. k. Münzducaten . . . . .	5.59
100 Reichsmark . . . . .	57.90

lichen Hoffnungen tröstete. Doch wurde ihm dieses nicht schwer, da der Nationalstolz des Engländers sich ohnehin schon dadurch verletzt erachtete, daß er überall der Erlaubniß der chinesischen Regierung bedurfte.

— Dennoch aber, sagte Perkins zu Ming, als dieser ihn durch seinen Garten zum Fluß, wo das Boot lag, zurückführte . . . dennoch aber, obgleich wir vor achtundvierzig Stunden nichts unternehmen werden, schicken Sie mir einen Courier, sobald Sie etwas Neues wissen, sei es von Seiten des Vicekönigs oder auch betreffs der Rebellen.

— Verlassen Sie sich ganz auf mich, mein lieber Capitän! Oh, wie sehr bedaure ich, nicht mit dabei sein zu können, doch darf ich mich unter den gegenwärtigen Umständen nicht von Canton entfernen. Die Pflichten meines Amtes halten mich, wie Sie begreifen, zurück. Wenn dies nicht wäre, hielte mich nichts zurück, ich würde mitgehen.

Hier hielt der brave Mandarin inne, denn er erkannte, hinten am Steuer des Bootes den Gehängten von Hongkong, der ihn dies Mal gleichfalls wieder zu erkennen schien und ihn ironisch anblickte.

— Nun, sagte Perkins, als er den Grund des Verstummens erkannte, was sagt Ihr? Er ist es! Ihr kennt ihn ja!

(Fortsetzung folgt.)

Sehr süß 593-1

**Türkenberger- & Sauritscher-Most**  
der Liter 32 kr. bei **Faninger.**

**Echt italien. Maroni**

nebst vielen 594-3

**feinen Delicatessen**  
empfehlen billigst

**Walland & Pellé,**  
Hauptplatz & Postgasse.

**A. Praschak**

Grazergasse 73 in Cilli

empfeilt in reichster Auswahl:

**Wintermäntel und Dolmans,  
Regenmäntel, Jacken,  
Filz-Unterröcke, Hosen,  
Mieder, Schlafröcke, Schürzen,  
Filz-Kinderkleider,  
Damen-Hemden etc. etc.**

zu billigsten Preisen. 573-3

**Gegen Magenverschleimung.**

Hrn. F. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe.  
Simmering bei Wien, 19. Juni 1881.

Der Gefertigte erlaubt sich hiemit Euer Wohlgeboren die ergebene Bitte zu richten, ihm ein Päckchen von Ihrem weltberühmten **Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthees** unter nachstehender Adresse schicken zu wollen. Mit Hochachtung

**Josef Labner,**

Hauptstrasse Nr. 28, Thür Nr. 24.

Haupt-Depot bei **Franz Wilhelm, Apoth.**  
Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in **Cilli:** Baumbachs Apoth.,  
**Josef Kupferschmid** Apoth. — **D.-Landsberg:**  
**Müller's** Apoth. — **Feldbach:** Josef König, Apoth.  
— **Graz:** J. Purgleitner, Apoth.; **Wend, Trukoczy,** Apoth.; **Brüder Oberanzmeyer.** — **Leibnitz:**  
**Othmar Russhelm,** Apoth. — **Marburg:** Alois  
Quandest — **Pettau:** J. Baumeister, Apoth. —  
**Prassberg:** Tribuč — **Radkersburg:** Caesar E.  
Andrieu, Apoth. — **W.-Feistritz:** Adam v. Gut-  
kovsky, Apoth.

**J. J. F. Popp's Heilmethode,**

welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen.

Die Broschüre **Magen- und Darmkatarrh** versendet gegen Einsendung von 20 Kr. **J. J. F. Popp's Poliklinik,** Heide (Holstein)

**Princessen-Wasser**

von **August Renard** in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. ö. W.

**Princessen-Seife.**

Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währ.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

**A. Baumbach's Erben, Apotheke,**  
CILLI.

**„THE GRESHAM“**

**Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.**

Filiale für Oesterreich, Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

**Rechenschafts-Bericht**

vom 1. Juli 1878 bis incl. 30. Juni 1879.

Activa	fr. 66,576.023-90
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	13,628.70-42
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	96,343.390-—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für	58,310.600-—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 26 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	945,000.000-—

stellt.

Vom 1. Juli 1879 bis incl. 30. Juni 1880.

Activa	fr. 70,623.179-50
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	14,077.985-10
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848	105,349.613-85
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	58,733.650-—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 27 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	1,003,700.000-—

stellt.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt ind. oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind. 64-12

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem **General-Agenten für Krain und Südsteiermark.**

**Valentin Zeschko,**

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

**Innigster Dank.**

**Herrn F. J. Melichar in Linz.**

Mein Eheweib litt seit zehn Jahren an einem bösartigen Nabelbruche, in dessen Umgebung sich zuletzt 15 eiternde Wunden bildeten, welche der Kranken unendlich grosse Schmerzen verursachten und durch den starken Abfluss sie immer mehr und mehr schwächten. Alle Mittel blieben erfolglos. Da rieth auf einer Reise nach Steyr meiner in St. Valentin verehelichten Tochter eine Dame **Oscar Silberstein's**

**„Breslauer Universum“**

an und empfahl ihr, dasselbe bei Ihnen zu kaufen. Der Rath wurde befolgt und wirklich! der Erfolg blieb nicht aus — die Kranke ward gerettet! Die Wunden sind vernarbt bis auf eine, welche in bester Heilung begriffen ist. Melden Sie, geehrter Herr, Herrn **Oscar Silberstein** in Breslau sowohl der Kranken als auch meinen und meiner Familie innigsten Dank für sein so ausgezeichnetes gutes **Breslauer Universum**, welches wir den Leidenden nicht genug empfehlen können.

**Franz Guth, Obsthändler.**

in Urfahr-Linz, Kirchengasse Nr. 10.

**Anmerkung.** Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus**, **Lähmungen**, **Brust-, Lungen- und Magenleiden**, **Hämorrhoiden**, **Knochenfrass**, **Flechten** und **sonstige Hautausschläge**, **Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker, in **Gonobitz** bei **Jos. Pospischil**, Apotheker.

Die mit den neuesten und modernsten Lettern und vorzüglichsten Maschinen ausgestattete

**Buchdruckerei**

empfiehlt sich zur Uebernahme von Druckerarbeiten aller Art bei schneller und schöner Ausführung sowie mässiger Preise. Dringende kleinere Aufträge innerhalb Tagesfrist.

**BUCHDRUCKEREI**

von

**JOH. RAKUSCH**

CILLI,

Herrengasse No. 6.

**Leih-Bibliothek**

über 3000 Bände, enthält schöne Romane. Cataloge stehen hierüber zu Diensten.

**Verlagshandlung**

enthält Drucksorten für Gemeinde-, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Handels- und Gewerbetreibende.

Daselbst werden auch Abonnements und Inserate für die Grazer „**Tagespost**“ und die „**Wiener Allgemeine Zeitung**“ entgegengenommen.

**Einladung zur Betheiligung**  
an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg  
garantirten grossen Geldlotterie, in welcher  
**9 Mill. 140,340 Mark**  
innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden  
müssen.  
Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan ent-  
hält unter 100,000 Loosen **50,500 Gewinne**  
und zwar ev.

**400,000 Mark,**  
speciell aber

1 Gew. à M. <b>250000</b>	3 Gew. à M. <b>8000</b>
1 „ à M. <b>150000</b>	3 „ à M. <b>6000</b>
1 „ à M. <b>100000</b>	55 „ à M. <b>5000</b>
1 „ à M. <b>60000</b>	5 „ à M. <b>4000</b>
1 „ à M. <b>50000</b>	109 „ à M. <b>3000</b>
2 „ à M. <b>40000</b>	212 „ à M. <b>2000</b>
3 „ à M. <b>30000</b>	10 „ à M. <b>1500</b>
1 „ à M. <b>25000</b>	2 „ à M. <b>1200</b>
4 „ à M. <b>20000</b>	533 „ à M. <b>1000</b>
7 „ à M. <b>15000</b>	1074 „ à M. <b>500</b>
1 „ à M. <b>12000</b>	100 „ à M. <b>300</b>
23 „ à M. <b>10000</b>	29,115 „ à M. <b>138</b>

etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich  
festgesetzt.  
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen  
Geldverloosung kostet:  
das ganze Originallos nur 6 Mk. od. fl. 3 1/2 ö. B.-N.  
das halbe „ 3 „ 1 3/4 „ „  
das viertel „ 1 1/2 „ 90 Kr. „ „  
und werden diese vom Staate garantirten Original-  
losse gegen Einsendung oder Posteingahlung  
des Betrages nach den entferntesten Gegenden  
von mir franco versandt. Kleine Beträge können  
auch in Postmarken eingesandt werden.  
Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer  
Zeit **grosse Gewinne** von Mark **125000**,  
**80000**, mehrere von **30000**, **20000**, **10000** u.  
s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch  
viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.  
Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen  
Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksver-  
such nur empfohlen werden.  
Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den  
amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Einthei-  
lung der Gewinne auf die resp. Classen als auch  
die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach  
der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.  
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt  
unter Staatsgarantie und kann durch directe Zu-  
sendungen oder auf Verlangen der Interessenten  
durch meine Verbindungen an allen grösseren  
Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.  
Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls  
**vor dem 15. November d. J.**  
vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte  
Firma

**Josef Steindecker,**  
**Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.**  
P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als  
solid und reel bekannt — hat besondere Recla-  
men nicht nöthig; es unterbleiben solche daher,  
worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

**Universal-Heilfluid**  
aus der Apotheke zur hl. Dreifaltigkeit  
523—10 des  
**Zuf. Gauschka**  
in Herzogenburg (N.-Oest.)  
Vorzügliches unübertroffenes äusseres  
Mittel gegen alle gichtischen und rheuma-  
tischen Leiden, Nervenschmerzen, Muskel-  
schwäche, Schwächezustände überhaupt, —  
Krämpfe aller Art, Hüftweh, Kreuzschmer-  
zen und Pahrungen zc. zc.  
Preis eines grossen Flacons fl. 1.75  
" " mittleren " " —.90  
" " kleinen " " —.50  
Alleindepot für Cilli bei Herrn Apo-  
theker **Adolf Marek** in Cilli.

**500 Gulden** 520—11  
zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-**  
**Mundwasser** à Flasche **35 kr.** jemals wieder  
Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht.  
**Wilh. Rösler's Nefte**, Wien, I. Regierungsg-  
gasse 4. Nur echt in Cilli bei  
**J. Kupferschmid**, Apotheker.

**Täglich frische Export - Presshefe**  
nur bei  
**WALLAND & PELLÉ** IN CILLI,  
Hauptplatz & Postgasse  
aus der  
Freiherr v. Dumreicher'schen Spiritus-, Presshefe-Fabrik & Raffinerie  
Mahrhof „Save“.

**ERSTE ZIEHUNG**  
schon am 12. November!  
3% fürsslich  
**Serbische Lose**  
vom Jahre 1881 à 100 Francs in Gold.  
Jährlich fünf Ziehungen  
am 14. Jänner, 14. März, 14. Juni, 14. August, 14. November.  
Jedesmaliger Haupttreffer  
**Francs 100.000 in Gold.**

**Kleinster Treffer 100 Fres. in Gold.**  
Sämmtliche Treffer und Zinsen sind für immer von jedem Abzuge befreit.  
Das Los trägt 3% Zinsen in Gold.

187—3  
Vortheilhafte Ankaufsbedingungen:  
**Serbische Lose gegen Cassa à fl. 44**  
**Lieferscheine**  
gegen Anzahlung von nur 4 fl.  
und Bezahlung der restlichen 40 fl. nebst 25 fr. Zinsenvergütung am 15. Jänner 1882.  
**Bezugscheine,**  
zahlbar in 11 Monats-Raten à 4 fl.  
In allen Fällen spielt der Käufer sofort und allein auf sämmtliche Treffer mit.  
**Erste Ziehung schon am 12. November.**  
**Zweite Ziehung schon am 12. December.**  
**Dritte Ziehung schon am 14. Jänner.**  
Somit drei Ziehungen in drei Monaten

**Wechslergeschäft der Administration des**  
WIEN,  
Wollzeile 10 u. 13. **„MERCUR“** Ch. Cohn,  
Wollzeile 10 u. 13.

Haupt-Gewinn  
ev.  
400,000 Mark.

Glücks-  
Anzeige.

Die Gewinne  
garantirt  
der Staat.

**Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

**9 Millionen 100,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. **400,000 Mark**

Prämie <b>250 000 M.</b>	5 Gew. à <b>4000 M.</b>
1 Gew. à <b>750 000 M.</b>	109 Gew. à <b>3000 M.</b>
1 Gew. à <b>700 000 M.</b>	212 Gew. à <b>2000 M.</b>
1 Gew. à <b>60 000 M.</b>	10 Gew. à <b>1500 M.</b>
1 Gew. à <b>50 000 M.</b>	2 Gew. à <b>1200 M.</b>
2 Gew. à <b>40 000 M.</b>	533 Gew. à <b>1000 M.</b>
3 Gew. à <b>30 000 M.</b>	1074 Gew. à <b>500 M.</b>
1 Gew. à <b>25 000 M.</b>	100 Gew. à <b>300 M.</b>
4 Gew. à <b>20 000 M.</b>	49 Gew. à <b>250 M.</b>
7 Gew. à <b>15 000 M.</b>	60 Gew. à <b>200 M.</b>
1 Gew. à <b>12 000 M.</b>	100 Gew. à <b>150 M.</b>
23 Gew. à <b>10 000 M.</b>	2915 Gew. à <b>138 M.</b>
3 Gew. à <b>8 000 M.</b>	etc. im Ganzen <b>50800</b>
3 Gew. à <b>6 000 M.</b>	Gewinnste
55 Gew. à <b>5 000 M.</b>	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.  
das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.  
das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Losse (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum 21. November d. J.

vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher sen.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

**A. Vidal & Comp.**

k. k. priv. Kaffee-Surrogat-Fabrik

Niederdorf (Tirol)

Ravensburg (Württemberg)

empfehlen ausser dem bisher erzeugten bestrenommirten

**FEIGEN-KAFFEE**

nun auch ganz reinen, echten

**CICHORIEN-KAFFEE,**

in Packeten oder Cartons in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen zu haben.

Die überraschend günstige Aufnahme unseres neuesten Erzeugnisses beweist, dass es gelungen ist, dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einem ebenso guten als billigen Kaffee-Surrogate vollständig zu entsprechen und bitten wir stets ausdrücklich Vidal's Feigenkaffee oder Vidal's Cichorienkaffee zu verlangen und auf unsere Unterschrift oder Schutzmarke zu achten.

562-20

gegen Blähungen, Magen-säure,  
**Hämorrhoiden,**  
Leibesverstopfung,  
Leber- und Gallenleiden,  
Unreines Blut,  
Blutandrang,  
nach Kopf und Brust.

Nach specieller ärztlicher Vorschrift bereitet.

Hauptbestandtheile:  
Extrakte aus  
schweizer Medicinal-kräutern.



Zuträglicher und billiger als alle  
**Bitterwasser.**

Sanft lösend.  
Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

Absolut unschädlich.

Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über die Wirkung und Unschädlichkeit enthalten sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. — Man verlange ausdrücklich **Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-**

**pillen,** welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1.— und kleineren Versuchs-dosen 15 Pillen à 35 Pfg. in Graz in der Apotheke der barmherz. Brüder, in Marburg Apotheker König, in Laibach Apotheker Mayr in Cilli Apotheke Baumbach's Erben zu haben sind. Jede Schachtel echter Schweizerpillen muss obiges Etiquett, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grund darstellend und den Namenszug des Verfertigers tragen.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

**Illustrierte Zeitung**

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

**BÖRSE-Operationen**

vollführt prompt, coulant und discret zu Original-curien das

**Bankhaus „Leitha“**

der Administration der (Halmai),

Wien, Schottenring 13, vis-à-vis der Börse.

mit Gewinn. a) bei bloss beschränktem Verlust; (Prämie 20 bis 40 fl. für je 5000 fl. Effecten à la hausse oder baisse); b) ob nun die Course steigen oder fallen

und zwar: (Stellige); c) bei Depotbehalten, bis die Effecten mit Nutzen realisirbar. **Speculationskäufe prompt und discret.** Consortial-Geschäfte (blos 30 bis 60 fl. Dedung für je 1000 fl. Effecten.) Provision nur 50 kr. Keine Barbedung erforderlich. Coullante Besorgung aller Provinzbestellungen, sowie aller ins Wechsel-Geschäft einschlagenden Aufträge. **Auskünfte und Informationen** werden sachgemäß, kostenfrei in der „Leitha“ (Finanz- und Verlobungsblatt) ertheilt.

Inhaltsreiche Broschüre, enthält: Los-Kalendarium (sammtl. europ. Verlobungspläne), Information über **Anlage-Speculationsarten** und **Papier-Losversicherung** etc., gratis und franco. 564-8

**Wichtig für Damen!**

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweissblättern** die nicht kühlen und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Cilli und Umgebung allein auf Lager: Herr **Alexander Metz** „zum Schmetterling“. Preis pr. Paar 30 kr. — 3 Paare 85 kr. Wiederverkäufern Rabatte.

Frankfurt a. M., im September 1881.

488-10

Robert v. Stephani.

Die ungarisch-französische

**Versicherungs-Actien-Gesellschaft**

(Franco-Hongroise)

Actien-capital von 8 Millionen Gulden in Gold

versichert:

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden;
2. gegen Chromage, d. h. Schäden durch Arbeitseinstellung oder Entgang des Einkommens in Folge Brandes oder Explosion;
3. gegen Bruch von Spiegelglas;
4. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Land;
5. auf Valoren, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und zu Wasser;
6. auf das Leben des Menschen, auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zahlung der versicherten Summe auf Renten, Pensionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. **Vorkommende Schäden werden prompt, coulant abgewickelt und ausbezahlt,** ebenso werden den P. T. Versicherungs-suchenden die weitgehendsten Begünstigungen eingeräumt. Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentenschaft, als auch bei den **Agentenschaften in allen Orten** des Landes.

Reservefond 1 Million Francs.

Die Gesellschaft anerkennt im Sinne der Policen-Bedingungen für alle in Cisleithanien übernommenen Versicherungen das Forum der k. k. ordentlichen Gerichte des Ortes, wo die Police, beziehungsweise der Erneuerungschein ausgestellt worden ist.

Die General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Radetzkystrasse 8  
**Jacob Syz** m/p.

Die Hauptagentenschaft für Cilli & Umgebung befindet sich bei Herrn **Gustav Gollitsch, Hauptplatz** in Cilli. 272-6

## 1 schöne renov. Wohnungen

am Hauptplatz 101, gassenseitig im I. Stock; eine mit 3 Zimmern etc., eine mit 2 Zimmern etc. sogleich billigst zu vermieten. Anfrage **Wolf.** 586-1

## Ein Lehrjunge

für unser Tuch-, Manufactur- und Modewarengeschäft wird sofort aufgenommen.

**G. Schmidl & Comp.,**

576-3

**Cilli.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich hiemit höflichst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze, Postgasse Nr. 29, ein

## Uhrmacher-Geschäft

eröffnet habe. Ich halte stets ein grosses Lager von **Schweizer Taschen-, Wiener Pendel- und Schwarzwälder Uhren** und verfertige alle in mein Fach einschlagenden **Reparaturen** unter Zusicherung reellster, schnellster und billigster Bedienung. Hochachtungsvoll

579-3

**A. Hausmann.**

## Eine Wohnung

mit 3 kleinen Zimmern und Küche ist allsogleich zu beziehen. Grazergasse Nr. 75 bei **Nell senior.**

## Kundmachung.

In Gemässheit des Gemeinderathsbeschlusses vom 19. October 1881 wird die Verführung der Leichen, die Besorgung der städtischen Holz-Materialien und sonstigen Fuhren mit der Verpflichtung, der Feuerwehr im Bedarfsfalle bei Bränden in einem bestimmten Umkreise das Pferdegespann beizustellen, im Offertwege hintangegeben. Offerte sind bis längstens 18. November 1881 einzubringen. Die näheren Bedingungen können beim Stadtamte eingesehen werden.

Stadtamt Cilli, am 4. November 1881.

Der Bürgermeister:  
**Dr. Neekermann.**

## Danksagung.

Mein verstorbener Mann, Herr **Wilhelm Metz**, hat sich vor fünf Jahren bei der Gesellschaft „Gresham“ mit **Sechstausend Gulden** auf den Todesfall versichert. Die Gesellschaft bezahlte mir heute obige Summe durch den General-Repräsentanten in Laibach, Herrn **G. Zeschko**, auf das Pünktlichste voll aus.

Indem ich derselben meinen Dank öffentlich sage, kann ich nur Jedermann zu einem Versicherungsabschluss wärmetons rathen; ich habe den grossen Werth desselben kennen gelernt.

Marburg, 26. October 1881.

**Lina Metz.**

## Zahnärztliche Operationsanstalt

und

## zahntechnisches Atelier

**CILLI,**

vis-à-vis dem Bahnhofe, Café Hausbaum.

**Zahnplomben** in Gold, Amalgam, Cement etc. **Zahnoperationen** schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

**Künstliche Zahnstücke** werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze **Gebisse** in 1-2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 453-

# Darlehen

auf Hypotheken gegen pupilarmässige Sicherstellung und auf Faustpfänder gibt die

**Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.** 72

## Regulir-Füllöfen

in grosser Auswahl

zu **Fabrikpreisen**

bei

**D. RAKUSCH,**

**Eisenhandlung, Grazergasse, Cilli.**

*Zeichnungen auf Verlangen franco.*



## Kundgabe.

Nachdem ich die Verwaltung des Gutes Neu-Cilli, bei Cilli, niedergelegt habe, erlaube ich mir meine Dienste zur Anlegung von

## Hopfen-Plantagen,

Auskünfte über Hopfenbau, Einrichtung für Hopfendörren etc. den P. T. Herren Landwirthen anzubieten. Zu rascher Ausführung der Arbeiten für neue Hopfen-Anlagen stehen mir mehrere im Hopfenbau, von mir eingeschulte und tüchtige Arbeiter zur Verfügung. Da die Erarbeiten (Rigoln) jetzt schon beginnen können, so ersuche ich, diesbezügliche Wünsche und Aufträge bald an mich ergehen zu lassen, damit ich die erforderlichen Einleitungen treffen kann.

Eine neue Einnahme-Quelle würde durch Einführung des Hopfenbaues besonders Jeneu geschaffen, die durch die Reblaus um den Ertrag ihrer Weingärten schon gekommen sind.

Forsthof bei Cilli, am 5. October 1881.

**F. Josef Bilger,**

Mitglied des deutschen u. des ersten steiermärk. Hopfenbau-Vereines.

532-6



## Gastl's Blutreinigungs-Thee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden reizlose Oeffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim und belebt den ganzen Verdauungsapparat.

## Gastl's verzuckerte Blutreinigungs-Pillen

(in Schachteln zu 30 und 50 kr.) sind das renommirteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migräne, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht, Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder. 575-24

**Depots** in Cilli bei J. Kupferschmid, Marburg W. König, Graz Purgleitner, Köflach M. Billek, Mahrenberg J. Kotschnig, Moschanzen Th. Mikl, Radkersburg C. Andrieu, Saldenhofen V. Kresnik, Wuchern Franz Urm, Krapina J. Meniger.

**Recht** sind nur jene Packete, welche aus der Apotheke „zum Obelisk“ in Klagenfurt kommen.